

Konzeption



Kindergarten Bayerdilling
Am Kirchberg 6
86641 Rain – Bayerdilling
Tel. 09090/3462
Fax: 09090/9499004
Email: kita-bayerdilling@rain.de

1. Stadt Rain – Grußwort des Trägers



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern,

vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, unseren Kindergarten in Bayerdilling anhand dieser Konzeption näher kennenzulernen. Die Stadt Rain ist Träger des Kindergartens und stolz auf den guten Ruf, den diese Einrichtung genießt. Unsere städtischen Kindergärten sind nicht nur Kinderbetreuungseinrichtungen, sondern auch wichtiger Teil des gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt. Alle Generationen an Menschen gehen hier ein und aus; Kinder, Geschwisterkinder, Eltern und Großeltern. Ihr Kind wird von klein auf in diese Gemeinschaft hineinwachsen und sie als seinen Lebensraum erkunden und erleben. Als Stadt sorgen wir gerne für tadellose Rahmenbedingungen, um die erfolgreiche Betreuung und Entwicklung Ihrer Kinder zu gewährleisten. Jeder soll sich in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlen. Dies ist eine Kernaufgabe unserer Stadt. Organisation, Öffnungszeiten, bauliche, personelle und sachgerechte Ausstattung des Kindergartens schaffen jedoch nur die Grundlagen für das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder. Letztlich muss erfolgreiche Erziehungsarbeit mit Engagement (vor-)gelebt werden, und zwar in vertrauensvoller und wertschätzender Zusammenarbeit von Kindergarten-Team und Eltern. Kinder lernen über Bezugspersonen. Wichtige Entwicklungsschritte Ihrer Kinder werden in dieser Zeit geprägt. Wir sind uns in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen dieser Verantwortung bewusst und werden helfen, Ihr Kind tolerant, weltoffen und gut vorbereitet für seinen weiteren Lebensweg zu erziehen.

Herzlich danke ich Ihnen als Eltern für das vertrauensvolle Miteinander, das Sie mit uns schon seit vielen, vielen Jahren pflegen. Mein Dank geht auch an das Kita-Team für sein Engagement und den Beiräten für die ehrenamtliche Mitarbeit. Im Mittelpunkt unseres gemeinsamen Bemühens wird stets das Wohl unserer Kinder stehen.

Ich wünsche Ihnen noch viel Freude beim Lesen dieser Konzeption.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Karl Rehm

1. Bürgermeister

2. Stadt Rain – Grußwort des Kindergartens

Liebe Eltern,

Sie haben uns Ihr Vertrauen entgegengebracht und Ihr Kind in unserem Haus angemeldet. Es freut uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung und die pädagogische Arbeit interessieren. Unser Kindergarten ist sowohl ein Ort der Geborgenheit als auch des Lernens und der Bildung. Der Kindergarten Bayerdilling liegt auf dem Kirchberg in idyllischer Umgebung von Wiesen, Feldern und Wald. Er bietet Platz für 50 Kinder, davon stehen bis zu sechs Plätze für unter 3-jährige Kinder zur Verfügung.

Uns liegt es am Herzen, Ihre Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Uns ist eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sehr wichtig.

Wir freuen uns, Ihr Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten zu können.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Team des Kindergartens Bayerdilling

3. Inhaltsverzeichnis

1. STADT RAIN – GRUßWORT DES TRÄGERS	2
2. STADT RAIN – GRUßWORT DES KINDERGARTENS	3
3. INHALTSVERZEICHNIS	4
4. ÖFFNUNGSZEITEN/GEBÜHREN/KONTAKT	5
5. DAS TEAM	6
6. GESCHICHTE UND RÄUMLICHKEITEN:	7
7. RAUMGESTALTUNG	8
8. UNSERE GRUPPEN/PERSONELLE SITUATION	11
9. EINGEWÖHNUNG	11
10. EIN TAG IN UNSEREM KINDERGARTEN	13
11. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSVERSTÄNDNIS	14
12. UNSERE ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSBEREICHE	18
13. SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT	27
14. PARTIZIPATION	34
15. SCHUTZAUFTRAG	35
16. MIGRATION	36
17. ZUSAMMENARBEIT MIT DER GRUNDSCHULE	36
18. KOOPERATION	37
19. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFTEN MIT DEN ELTERN	38
20. ELTERNBEIRAT	40
21. BESCHWERDEMANAGEMENT	41
22. SCHLUSSGEDANKE	42

Informationen von Anfang an:

4. Öffnungszeiten/Gebühren/Kontakt

Öffnungszeiten: 07.15 Uhr bis 13.15 Uhr

Schließtage: Der Kindergarten ist maximal 30 Tage im Jahr geschlossen. Die genauen Termine werden am Anfang des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Gebührensätze (Stand: 01.09.2023/Anpassung vorbehalten)

Mehr als 3 bis max. 4 Stunden	100,00 €
Mehr als 4 bis max. 5 Stunden	105,00 €
Mehr als 5 bis max. 6 Stunden	110,00 €
Mehr als 6 bis max. 7 Stunden	120,00 €
Mehr als 7 bis max. 8 Stunden	135,00 €
Mehr als 8 bis max. 9 Stunden	145,00 €
Mehr als 9 Stunden	155,00 €

Adresse: Städt. Kindergarten
Am Kirchberg 6
86641 Rain – Bayerdilling
Tel.: 09090/3462
Fax: 09090/949004

Internet: [www.rain.de/Bildung und Erziehung/Kinderbetreuung/Städtische Kitas/Kindergarten Bayerdilling](http://www.rain.de/Bildung_und_Erziehung/Kinderbetreuung/Städtische_Kitas/Kindergarten_Bayerdilling)

E-Mail: kita-bayerdilling@rain.de

Träger: Stadt Rain, Hauptstraße 60, 86641 Rain
Ansprechpartner: Leitung Hauptverwaltung
Telefon: 09090 / 703 – 110

Aufsichtsbehörde: Landratsamt Donauwörth

Wir freuen uns...

... auf Sie und Ihr Kind



5. Das Team



Anna Stautner, Erzieherin, Gruppenleitung, stellvertretende Kindergartenleitung

Isabell Schmidtschneider, Erzieherin, Gruppenleitung

Verena Mayr-Leinfelder, Fachwirt für Erziehungswesen, Erzieherin

Joanna Müller, Heilerziehungspflegerin

Sabrina Paula, Kinderpflegerin

Andrea Rauch, Kinderpflegerin

6. Geschichte und Räumlichkeiten

Unser Kindergarten wurde nach der Eingemeindung von der Stadt Rain im September 1975 in der ehemaligen Schule am Kirchberg in Bayerdilling eingerichtet. Zunächst gab es nur eine Gruppe, die von einer Erzieherin und einer Praktikantin betreut wurde.

Im September 1976 wurde im Kindergarten wegen der großen Nachfrage eine Vor- und Nachmittagsgruppe benötigt. Daneben wurden zusätzlich ein Turnraum und ein Büro eingerichtet.

Im Jahre 1978 erhielt der Kindergarten seine endgültige Anerkennung durch die Fachaufsichtsbehörde, das Amt für Jugend und Familie des Landkreises Donau-Ries.

Von 1980 – 1999 war der Kindergarten wieder eingruppig.

Seit 1999 ist er durchgängig zweigruppig, wobei jede Gruppe jeweils von drei Fachkräften betreut wird.

Im Jahr 2010 wurde unser Haus umfassend renoviert und saniert.

Unser 50-jähriges Jubiläum feiern wir im Jahr 2025.



7. Raumgestaltung



Gruppenraum Katz & Maus



Gruppenraum Hase & Igel

Die Haupträume der Kindertagesstätte bilden die zwei Gruppenräume. Zu diesen gehören zwei Nebenräume, eine Garderobe, zwei Toilettenräume (einer davon behindertengerecht), sowie ein Wickelraum.

Die Gruppenräume sind in mehrere sinnvoll platzierte Funktionsbereiche wie z.B. Bau-, Lese-, Kuschel- und Puppen- oder Malecke unterteilt. Diese bieten genügend Platz und Ausstattung für die jeweiligen Aktivitäten der Gruppe. Möbel und Raumgestaltungselemente sind sorgfältig ausgewählt und berücksichtigen die Größe der Kinder. Ästhetische Elemente heben den Wohncharakter zum Wohlfühlen hervor.

Die Gruppenräume werden nach den momentanen Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Hierbei bietet die Raumgestaltung geeignet ausgestattete Plätze zum Rückzug, zur Kontaktaufnahme, oder zur Anregung der Phantasie und Kreativität.

Die Kinder sollen sich in allen Räumen des Hauses wohlfühlen, sich so selbständig wie möglich bewegen können, zu vielfältigen Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden und möglichst ungestört und intensiv spielen können.

Daneben gibt es einen Mehrzweckraum, ein Büro, eine Küche und einen Personalraum.

Ein großzügig angelegter Gartenbereich mit einem als Werkraum fungierenden Bauwagen steht den Kindern als Lebens- und Erfahrungsraum zur Verfügung. Die Gestaltung ist vielfältig, anregend und unterstützt den Bewegungsdrang der Kinder.

Unsere Nebenräume:



So sieht es

bei uns aus

Lage
am Waldrand
auf dem
Bayerdillinger Kirchberg

Im zweigeschossigen ehemaligen Schulgebäude
befinden sich:

2 Gruppenräume

Durch Schrankelemente und Raumteiler werden die Gruppenräume in verschiedene Spielecken abgetrennt und ermöglichen ein ungestörtes Spielen in Kleingruppen.

Mehrzweckraum

Er dient jeder Gruppe zum Turnen und für verschiedene Aktionen, die mehr Bewegungsfreiheit fordern. Außerdem wird er als Nebenraum genutzt.

Garderobe

Jedem Kind wird durch ein Erkennungsbild sein Platz angezeigt.

2 Toilettenräume

Es gibt zwei Kindertoiletten, Waschbecken und Wickelraum sowie eine Erwachsenentoilette.

Im Erdgeschoss befindet sich eine Behindertentoilette, Kindertoilette sowie Waschbecken.

Büro

für Schreibarbeiten, Kopien und Materialien

Küche

Personalraum

8. Unsere Gruppen/Personelle Situation

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Gruppen ("Hase und Igel" sowie "Katz und Maus"), die, jeweils von drei Fachkräften betreut werden. Unser Einzugsgebiet umfasst vorrangig die Stadtteile Bayerdilling, Wächtering, Wallerdorf, Sallach, Staudheim, Unterpeiching, Oberpeiching und Rain.

Unser Kindergarten bietet Platz für 50 Kinder, davon stehen bis zu sechs Plätze für unter 3-jährige Kinder zur Verfügung.

Unser Kindergarten arbeitet gruppenübergreifend, mit dem Ziel einer ganzheitlichen, situationsorientierten, alters- und entwicklungsgerechten Erziehung und Bildung.

Im Kindergarten gibt es die Möglichkeit, einen Integrationsplatz zu beantragen.



9. Eingewöhnung

Eingewöhnung ist die Zeit, in der jedes Kind den Übergang aus der Familie in die Kita individuell erlebt. Ein Schnuppertag vor Eintritt des Kindergartens soll Ihrem Kind helfen, uns und die neue Umgebung kennen zu lernen, erstes Vertrauen zu fassen und erste Kontakte zu knüpfen. Sie als Eltern erhalten wichtige Informationen zu unserer Einrichtung und zum Übergang. Wir sind uns bewusst, was der Eintritt in unseren Kindergarten für Ihr Kind und Sie bedeutet. Durch die zeitliche gestaffelte Aufnahme können wir den neuen Kindern mehr Aufmerksamkeit widmen.

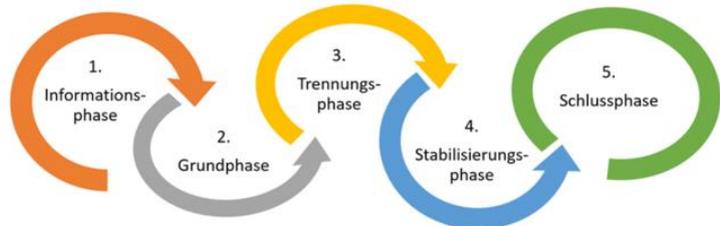
Kinder unter drei Jahren, werden nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ eingewöhnt. Hierbei begleitet ein Elternteil das Kind in der ersten Woche. Die

Eingewöhnung wird individuell und nach den Bedürfnissen des Kindes angepasst und stufenweise gesteigert.

Mit dem ersten Tag in der Einrichtung erweitert sich das Lernumfeld für Ihr Kind. Dabei ist Lernen ein ganzheitlicher Prozess, bei dem der Körper, der Verstand und das Herz gleichermaßen angesprochen werden soll.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell gliedert sich in **fünf Phasen**:

1. Information
2. Grundphase
3. Erster Trennungsversuch
4. Stabilisierungsphase
5. Schlussphase



In der **ersten Phase** informieren wir Sie ausführlich über die Eingewöhnungsphasen und holen im Gegenzug Informationen von Ihnen über Ihr Kind ein, wie Einschlafgewohnheiten oder Allergien.

In der **zweiten Phase** erfolgt die Grundphase mit einem Elternteil. Sie dauert **drei Tage**. Das Kind besucht mit dem Elternteil zusammen unseren Kindergarten für ungefähr eine Stunde pro Tag, um sich dort alles anzusehen. Das Kind kann dort erstmals an Aktivitäten teilnehmen und die Erzieher versuchen behutsam, einen ersten Bezug zum Kind aufzubauen. Die Eltern halten sich im Hintergrund, sind eher passiv, übernehmen aber noch die pflegerischen Tätigkeiten wie zum Beispiel Wickeln.

In der **dritten Phase** erfolgt der erste Trennungsversuch. Hier verabschieden Sie sich für einen kurzen Zeitraum von Ihrem Kind. Diese Trennung gibt Aufschluss darüber, wie lange die Eingewöhnungsphase insgesamt dauern könnte. Weint das Kind gar nicht oder nur kurz und widmet sich dann direkt wieder dem Spiel, muss nur etwa eine weitere Woche Eingewöhnungszeit eingeplant werden. Weint das Kind anhaltend und lässt sich nicht beruhigen, kommt die Bezugsperson schnell wieder zurück in den Raum und es muss von einer weiteren Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen ausgegangen werden.

In der **vierten Phase**, der Stabilisierungsphase, übernehmen wir mehr und mehr die Betreuung Ihres Kindes und Sie ziehen sich langsam zurück.

In der **fünften Phase**, der Schlussphase, läuft es immer besser und Ihr Kind verbringt nun täglich mehrere Stunden ohne Elternteil in unserem Kindergarten. Gibt es keine Rückschläge, gilt das Kind nun als eingewöhnt, verbringt gerne Zeit hier und hat uns als neue Bezugsperson anerkannt.

Der Weg dorthin geht über:

- Erfahren und Begreifen mit allen Sinnen
- Vorbereitende Umgebung
- Mitbestimmung und Mitverantwortung
- Gemeinsame Aktivitäten
- Gleichbleibende Regeln
- Feste Bezugsperson
- das Gefühl, von den Erwachsenen ernst genommen zu werden

Jedes Kind wird auf der Entwicklungsstufe, auf der es gerade steht, abgeholt und auf das Bewältigen der nächsten Stufe vorbereitet. Dabei gilt:



10. Ein Tag in unserem Kindergarten

- **Bringzeit 7:15 – 8:30 Uhr**
Unser Tag beginnt mit dem Ankommen in der Gruppe.
- Freispielzeit in den Spielbereichen
- Das Kind entscheidet selbst wo, mit wem und wie lange es spielt.
- Das pädagogische Personal unterstützt, begleitet, beobachtet und fungiert als Impulsgeber. Die Kinder wählen Ort und Zeit nach ihren individuellen Bedürfnissen
- Morgenkreis
- Gemeinsame Brotzeit ab circa 10:00 Uhr
Erleben von Tischkultur, Zeit für Gespräche

- Körperpflege
Toilettengang
Hände waschen
Sauberkeitserziehung bei Bedarf
- Lernsituationen schaffen, gezielte Angebote, Möglichkeit, sich zu erleben, etwas auszuprobieren, Neues zu entdecken
- Gezielte Angebote, die sich nach den Bedürfnissen und Interessen, nach Lernumfeld und der Umgebung der Kinder richten, sowie an den Bildungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans orientiert
- Anziehen
selbstständiges Anziehen witterungsbedingter Kleidung
- Garten/kleine Ausflüge
je nach Zeit und Witterung versuchen wir, täglich in den Garten zu gehen oder die nähere Umgebung zu erkunden
- Abholzeit ab 12:00 Uhr

11. Bildungs- und Erziehungsverständnis

Wir wollen Partner des Kindes sein!

Wichtigstes Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist das glückliche Kind und eine ganzheitliche Erziehung. Jedes Kind ist einzigartig und bietet ein breites Spektrum an individuellen Besonderheiten durch seine Persönlichkeit, sein Temperament, seine Stärken und Schwächen, die Bedingungen seines Aufwachsens und sein Entwicklungstempo. Wir möchten jedes einzelne Kind kennenlernen und fördern. Dabei berücksichtigen wir:

Kinder lernen mit Hand, Herz und Verstand!

Im Spiel ist Ihr Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv:

Es gibt für Kinder eigentlich keine bessere Förderung, als ihnen von klein an genügend Zeit und Raum zum Spielen zu geben. Kinder lernen nicht nur „spielend leicht“, sondern das Spielen ist auch ihre Art zu lernen. Anders ausgedrückt: Bei Kindern sind Spielen und Lernen zwei Seiten ein und derselben Medaille:

- Im Spiel suchen sich Kinder die Anregungen, die sie gerade für ihre Entwicklung brauchen.

- Sie lernen die Welt kennen, finden heraus, wie die Dinge funktionieren, wozu sie zu gebrauchen sind und welchen Sinn sie haben.
- Sie machen sich vertraut mit alltäglichen Gegenständen, wie sie beschaffen sind und worin sie sich unterscheiden und entwickeln so eine immer bessere Vorstellung von ihnen.
- Spielend üben sie ihre motorischen Fähigkeiten, lernen neue hinzu und wissen ihre Hände und Finger immer geschickter zu gebrauchen.

Spielen ist ein „Alleskönner“. Denn beim Spielen entwickelt, übt und festigt Ihr Kind in den verschiedensten Entwicklungsbereichen grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, wie zum Beispiel:

- Selbstwertgefühl, Selbstbestätigung und Selbstvertrauen,
- Denkfähigkeit und Kreativität,
- Verantwortung für sich und andere,
- Einfühlungsvermögen, Verständnis für andere und Gemeinschaftsgefühl, Konfliktfähigkeit, das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts usw.
- Einhalten von Regeln und Aushalten von Enttäuschung und Misserfolg,
- Wissen, wie man lernt und Wissen erwirbt.



"Hilf mir, es selbst zu tun."

Maria Montessori

*Damit meint das Kind:
"Zeige mir wie es geht. Tu es nicht für mich.
Ich kann es selbst erfahren und ausprobieren.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Bitte beobachte nur – und greife nicht ein.
Ich werde üben und Fehler machen,
diese erkennen und korrigieren."*

Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln. Sie gibt während der Spielsituation in der Freispielzeit, bei gezielten Aktivitäten, aber auch in Alltagssituationen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Sie informiert über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

*Die Beobachtung ist die Eingangstür
zur pädagogischen Arbeit."*

Heck 2005/6:12

Wenn wir das Kind beachten, das heißt ihm mit Achtung begegnen, ihm zuhören, seine Persönlichkeit kennenlernen und zu schätzen wissen, dann sind wir ganz nah bei seinen Themen. Dann können wir uns ein Bild machen von seinen Träumen, Ängsten, Visionen und Fragen. Kinder zeigen uns ihre Bedürfnisse und drücken ganz individuell aus, was ihnen guttut, was sie brauchen. Daraus leitet sich für uns ab, welche Wissensinhalte wir in den nächsten Tagen besprechen und welche Materialien wir ihnen zur Verfügung stellen. Wir begleiten sie dabei, geben Impulse und Unterstützung. Oberstes Gebot ist es, den Kindern dabei Zeit zu schenken. Durch die bereits erworbenen Kompetenzen soll das Kind angeregt werden, weitere Kompetenzen zu erwerben.

Dazu beobachten wir in drei Ebenen

1. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten
z.B. Schneidearbeiten, selbstgemalte Bilder, Spielergebnisse
2. Freie Beobachtung
z.B. Erzählungen der Kinder notieren, Geschehnisse im Portfolio-Ordner dokumentieren, Beobachtungen der Entwicklungsschritte im Alltag
3. Strukturierte Formen der Beobachtung

Ab dem 4. Lebensjahr wird die Entwicklung des Kindes einmal jährlich, bei Bedarf mehrmals, anhand von Entwicklungsbögen festgehalten. Diese sind:

PERIK: Positive Entwicklung und Resistenz im Kindergartenalltag
SELDAK: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern

Beobachtungsbogen für Kinder mit Migrationshintergrund:
SISMIK: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Für Kinder unter 4 Jahren nutzen wir:
RAVENSBURGER BOGEN zur Entwicklungsbeobachtung von 2-jährigen und 3-jährigen Kindern

Ein Entwicklungs- und Informationsgespräch ist jederzeit möglich. Bitte wenden Sie sich hierfür an die Gruppenleitung. In Elterngesprächen finden diese Bögen Einsatz und können jederzeit eingesehen werden.



*"Das Kind bringt von Geburt an mit:
den Willen zu leben und zu wachsen,
die Sehnsucht geliebt und bestätigt zu werden,
die Neugier die Welt und sich selbst zu entdecken,
die Stärke sich mit seiner Welt
auseinander zu setzen,
den Wunsch zu lernen,
zu wissen, zu können, die Freude zu spielen,
zu wetteifern, zu gewinnen,
das Bedürfnis seinen eigenen Weg
zu finden und zu gestalten."*

Verfasser unbekannt

12. Unsere Erziehungs- und Bildungsbereiche

Werteorientierung und verantwortungsvoll handelnde Kinder

12.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärken sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Beispiel zur Umsetzung in der Praxis:

- Besuch von Kirche
- Besuch des Friedhofs
- Meditation
- Den Festkreis der eigenen Religion sowie Festkreise anderer Religionen kennenlernen
- Bewusster Tagesbeginn mit Gebet (zur Brotzeit)
- Bewusster Umgang mit Essen, mit Natur
- Philosophieren mit Kindern
- Empathie-Übungen (Übungen zur Förderung der Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen)
- Gestaltung kleinerer Feiern anlässlich einschneidender Lebenserfahrungen von Kindern

12.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme als der Schlüssel zu sozialem Handeln. Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen – die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung bzw. Kommunikation sozialer Beziehungen hängen eng miteinander zusammen. Emotionale und soziale Kompetenzentwicklung wird vom kulturellen und familiären Umfeld stark

beeinflusst.

Beispiel zur Umsetzung in der Praxis:

- Den Gefühlen der Kinder Wertschätzung entgegenbringen
- Dem Kind Aufmerksamkeit widmen und fürsorglich und unterstützend begegnen
- Dem Kind eine positive Perspektive geben
- Routine in den Lebensalltag der Kinder bringen
- Kinder an der Konfliktbewältigung teilnehmen lassen
- Rollenspiele
- Gesellschaftsspiele
- Projekte
- Gruppenaktivitäten



Sprach- und medienkompetente Kinder

12.3 Sprache und Literacy

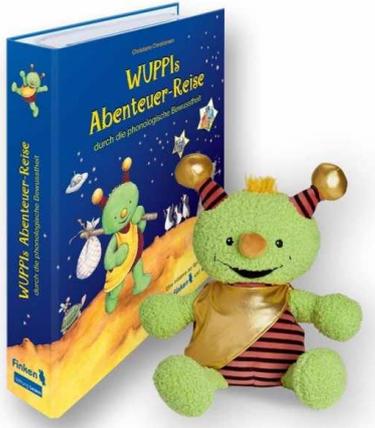
Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Von Anfang an versucht das Kind, mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind

nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in vielfältigen Settings – in der Familie, in Alltagssituationen, in Bildungseinrichtungen. Kinder mit wenig sprachlicher Anregung in der Familie sind in ihrer Sprachentwicklung häufig benachteiligt und sollten in Bildungseinrichtungen besonders vielfältige sprachliche Lernchancen bekommen.

Beispiele zur Umsetzung in der Praxis:

- **Wuppi - Vorschule**

Wuppi ist ein Außerirdischer vom Planeten Wupp. Er kann nicht zuhören, nicht reimen, nicht Silben erkennen und all das, was man später zum Lesen- und Schreibenlernen braucht. Deshalb schickt ihn sein Vater auf die Erde, damit er in einem Kindergarten „Ohrenkönig“ werden und die phonologische Bewusstheit lernen soll ...



Und so kommt Wuppi auch zu Ihren Kindern, um gemeinsam spannende Abenteuer zu erleben. Und klar, am Ende werden alle mit einer Urkunde gekrönt! Die liebevoll illustrierte Vorlesegeschichte führt in die Rahmenhandlung ein. Wuppi ist als Handpuppe immer dabei und regt die Kinder zum Mitmachen an. Karten mit „Ohrenaufgaben“ bieten abwechslungsreiche Übungen zur Schulung der phonologischen Bewusstheit.

- Lieder (auch Spiellieder, Schlaflieder, Trostlieder)
- Fingerspiele
- Reime, Gedichte
- Das Spiel mit Lautmalerei und Nonsensreimen, Wort- und Silbenspiele
- Zungenbrecher
- Zaubersprüche
- Witze
- Sprichwörter
- Szenisches Spiel, Theater

12.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachge-

rechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Es gibt nicht die „guten“ und die „schlechten“ Medien. Alle Medien bergen Potentiale, die eine souveräne Lebensführung unterstützen, aber auch behindern können.

Beispiele zur Umsetzung in der Praxis:

- Hörspiele
- Kurzvideos/ Kurzfilme gemeinsam anschauen
- Fotobuch/ Fotoseite über Aktionen und Ausflüge
- Mit einem Diktiergerät Geräusche aufnehmen
- Mit den Kindern über ihre Fernsehgewohnheiten reden (Welche Sendung schaut ihr gerne? Was ist für euch an diesen Sendungen so interessant?)
- Fernsehkanäle gemeinsam kennenlernen

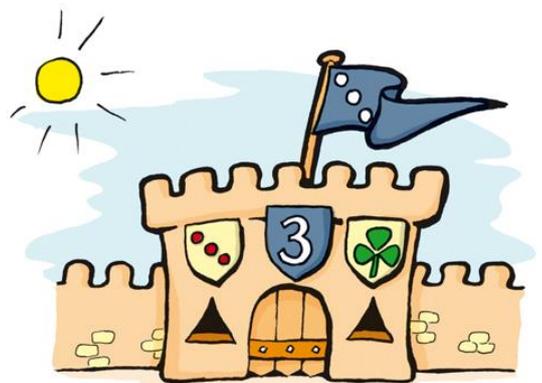
Fragende und forschende Kinder

12.5 Mathematik

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen; beispielsweise erkennt man Symmetrien oder Muster. Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Beispiele zur Umsetzung in der Praxis:

- Zahlenland - Vorschule
Bei den Entdeckungen im Zahlenland erfahren unsere Vorschulkinder mathematische Bildung als ein fröhliches und intensives Erlebnis. Im Einerland wohnt die EINS. Dort gibt es alle Dinge nur einmal. Die ZWEI wohnt im Zweierland, wo alle Dinge paarweise auftreten. Entsprechend: Dreierland, Viererland usw. Durch Geschichten vom Zahlenland wird das Märchenhafte betont und die Phantasie der Kinder angeregt. In den Zahlenländern löst man Rätsel, singt passende Lieder,



tanzt oder lernt einen Abzählreim auswendig.

- Kreisspiele
- Kalender
- Zählen im Alltag

12.6 Naturwissenschaft und Technik

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Gerade junge Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier über Weltvorgänge und ihre ureigene Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Beispiele zur Umsetzung in der Praxis:

- Experimente
- Mitmach-Vorträge
- Alltagsphänomene (Wetter, Natur, Umwelt, Kochen, Backen u.v.m.)
- Grunderfahrungen mit Licht
- Bedeutung von Licht und Schatten
- Erzählungen auf dem Leuchttisch
- Schattenspiele
- Bewusster Umgang mit Energie (Stromverbrauch)

12.7 Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.



Beispiele zur Umsetzung in der Praxis:

- Wald-, Wiesen- und Bachtage
- Ausflüge
- Jahreszeiten
- Gemeinsame Übernahme von Verantwortung gegenüber der Natur (Bsp. Mülltrennen)
- Gespräche zu den verschiedenen Themen der Umwelterziehung
- Sachbücher
- Tiere und Pflanzen erforschen und entdecken
- Wasserkreislauf durch Experimente nachvollziehen
- Zusammenhang zwischen Umweltschutz und Gesundheit verdeutlichen
- Auswirkungen von Umweltverschmutzungen auf den Lebenskreislauf erläutern

Künstlerisch aktive Kinder

12.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen. Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich. Noch im Erwachsenenalter vermögen wir unsere geistigen Fähigkeiten durch bildhaftes, vernetztes und komplexes Denken zu steigern. Fantasievoll beseelen Kinder ihre Umgebung und erweitern ihre Vorstellungen und die Flexibilität ihres Denkens durch die bewusste Auseinandersetzung mit den vielfältigen Erscheinungsformen der Welt, ihren Farben, Formen, Gerüchen, haptischen Eindrücken usw. Dies ist Basis für das Entdecken und Erfinden von Neuem und somit für jeden kreativen Prozess.

Beispiele zur Umsetzung in der Praxis:

- Grundverständnis über Farben und die Möglichkeiten, diese zu mischen
- Über Kunstwerke und Darstellungsformen sprechen
- Papier schöpfen und herstellen
- Mit unterschiedlichen Werkzeugen und Farben auf unterschiedlichen Malgründen experimentieren
- Farbentage

- Herstellung von Naturfarben
- Verwendung verschiedener Farbmaterialien
- Papier gestalten
- Mandalas
- Farbentwicklung beobachten
- Erstellen von Collagen zu verschiedenen Themen
- Freies Experimentieren mit eingeführten Materialien
- Organisation und Durchführung einer Kindervernissage

12.9 Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Fantasie und Kreativität an und ermöglicht, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten. Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen. Musikalische Interaktionen, ganz gleich ob mit der Stimme, auf Instrumenten oder in der Bewegung, sind individueller Ausdruck, Kontaktangebot und wechselseitiger Austausch zugleich. Musik trainiert aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann. Zuhören können wird im Alltag, neben Sprechen, Lesen und Schreiben, am meisten beansprucht und ist Voraussetzung für die aktive Teilhabe am Kulturleben. Da auf musikalischem Gebiet Spielen mit Lernen eng verbunden sind, öffnet sich gerade hier die Chance, spielend zu lernen und lernend zu spielen.

Beispiele zur Umsetzung in der Praxis:

- Rhythmus nachklatschen
- Musik durch Bewegung und Tanz frei gestaltend umsetzen
- Körperbewegungen an Tempo, Rhythmus und Dynamik anpassen
- Malen nach Musik
- Kreissingspiele
- Selbstgestaltete Klanggeschichten
- Bilderbücher zu musikalischen Themen
- Musik im Alltag
- Auditive Wahrnehmungsspiele (z.B. Richtungshören, auf musikalische Signale reagieren)

Starke Kinder

12.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Bewegung gilt zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Wird das Bewegungsbedürfnis der Kinder eingeschränkt, kann dies schwerwiegende Folgen haben, nicht nur für die Gesundheit und die körperliche Leistungsfähigkeit. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Im frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung entscheidend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung. Ein Kind, das lernt, sich selbstständig ohne Hilfe fortzubewegen, steigert seinen Erlebnisraum und kann neue Erfahrungen machen, die für seine weitere Entwicklung entscheidend sind.

Beispiele zur Umsetzung in der Praxis:

- Freies Gestalten von Bewegungsspielen (Bewegungsbaustelle)
- Offenes Bewegungsangebot (Bewegungslandschaft)
- Festgelegte und angeleitete Bewegungsstunde
- Spezifische Bewegungsangebote (Elementarer Tanz, Rhythmik)
- Bewegungsräume
- Spielerische Kindergymnastik
- Hopse- und Tobespiele
- Außenspielgelände
- Bewegungsmöglichkeiten im Wald und auf Wiesen / Besuch vom Rodlberg
- Fahrgeräte (Rutschautos)

- Wasserspiele (patschen, Wellen erzeugen)
- Spiele mit dem Schwungtuch
-

12.11 Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Mit dieser Ausweitung des Gesundheitsbegriffs rücken an Stelle der Risikofaktoren immer mehr die Bedingungen für Gesundheit bzw. für eine gelingende Entwicklung von Kindern ins Blickfeld. Anstatt danach zu fragen, was die Kinder krank macht, stellt sich vielmehr die Frage danach, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“. Dieses Verständnis geht weit über die gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus und bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein. Neben gesundheitsspezifischen Kompetenzen sind auch jene Basiskompetenzen bedeutsam, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolg und Frustration im Alltag betreffen.



Beispiele zur Umsetzung in der Praxis:

- Grundlegendes Körper- und Gesundheitsbewusstsein entwickeln
- Angebot von Obst und Gemüse
- Aktion: Gesundes Frühstück
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Bewegung an frischer Luft erleben
- Die Natur als Bewegungs- und Entdeckungsraum erfahren
- Eigeninitiative fördern
- Sich gegenseitig helfen bei kleinen Verletzungen
- Benennung von Pflanzen und deren Wirkung
- Bestimmungsbücher für Pflanzen und Kräuter
- Positive Stressprävention
- Unfallprävention (Sicherheitserziehung steht im engen Zusammenhang zur Verkehrs- und Bewegungserziehung)



13. Schwerpunkte unserer Arbeit

Teiloffenes Arbeiten

Wir richten unsere Arbeit nach einem teiloffenen Konzept.

Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag, und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgenkreis.

Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder auch die Spielecken im anderen Gruppenzimmer und außerhalb der Gruppenräume nutzen.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder.

Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen.

Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit, solange es sie benötigt.

Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der Zimmer. Sie genießen es, Neues und Anderes kennen zu lernen und auszuprobieren.

Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende - es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

Emotionen und soziale Beziehungen

Gefühle begleiten uns ständig und bestimmen unser Leben. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass Kinder lernen, ihre Emotionen richtig auszudrücken und mit diesen angemessen umgehen können.

Deswegen ist es für Kinder wichtig, dass sie bei dieser Lernphase von den Erwachsenen unterstützt, „an die Hand genommen“ und ernst genommen werden. In unserem Kindergarten werden die Kinder so angenommen wie sie sind. Gefühle werden mit ihnen besprochen, sodass sie lernen mit Freude, Trauer, Wut, usw. umzugehen und sie richtig auszudrücken.

Uns ist sehr wichtig, dass Kinder über ihre Gefühle sprechen und erklären können, warum sie sich so fühlen. (z.B. Ich weine gerade und bin wütend, weil ein anderes Kind meine Sandburg kaputt gemacht hat.)

Im Kindergarten bauen Kinder vielfältige Beziehungen auf, zu anderen Kindern, zum Personal oder auch zu den Eltern anderer Kinder. Kinder lernen am „Modell“, deshalb zeigen auch wir unsere Gefühle, erklären den Kinder warum diese gerade so sind und begleiten die Kinder in diesen Situationen.

Im Kindergarten gibt es verschiedene Alltags- und Spielsituationen, in denen die Kinder lernen, sich zu behaupten, zu kooperieren und Freundschaften zu schließen.

Durch eine gute soziale Beziehung, Vertrauen und positive Vorbilder lernen Kinder mit ihren Gefühlen umzugehen, diese richtig einzusetzen und auch darüber zu sprechen.

Unsere Priorität, als Fachkräfte, ist es jedes Kind so anzunehmen wie es ist, auf jedes Kind individuell einzugehen, es an der Hand zu nehmen und es auf seinem Weg zu begleiten.

Naturerfahrungen

Ziel unserer Naturpädagogik ist es, Umweltschutz und kindliche Naturbegegnung miteinander zu verknüpfen. Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder der Natur spielerisch begegnen können und sich durch praktische Erfahrung und Entdeckung ein Wissen über ökologische Zusammenhänge aneignen können.

Regelmäßige Naturerfahrungen unterstützen Kinder in ihrer gesamten Entwicklung: Reifung der Sinne, auch des Gleichgewichtssinns, Bewegungssicherheit, Selbstvertrauen, soziale und kognitive Kompetenzen, Sprache, Fantasie als Teil unserer Intelligenz und umfassende Gesundheit

Kindsein und Natur, das gehört zusammen, denn in der Natur ist all das vorhanden, was Kinder für eine gesunde Entwicklung brauchen. Kinder brauchen Erfahrungen aus erster Hand, sie müssen Dinge im wahrsten Sinne des Wortes

be- bzw. ergreifen, um sie zu verstehen und sich zu eigen zu machen. Deshalb kann die nachhaltige Erziehung zum Umweltschutz nur über eigene Naturerfahrungen passieren.

Das Hauptmaterial in der Naturpädagogik ist die Natur selbst, darin liegt die Einfachheit und Herausforderung gleichermaßen. Die Natur muss nicht erschaffen werden und dafür bietet unser Kindergarten die optimalen Voraussetzungen. Tägliches Draußensein, regelmäßige Ausflüge in die Natur, Projekte rund ums Pflanzen, Säen und Ernten, Wetter- und Naturerforschungen,

Beobachtungen zum Wandel der Natur durch die Jahreszeiten sind konkrete Ideen aus der Naturpädagogik. Dabei können die Kinder nach und nach entdecken, wie die Natur Spielmaterialien zur Verfügung stellt: Stöcke, Zapfen, Blätter, Steine, Wasser und Matsch, Blumen und Gräser.



Bahn frei für Bewegung

Bewegung ist eines der wichtigsten Themengebiete der Gesundheitsförderung im Kindergarten. Denn: Das Bewegungsverhalten der Kinder hat eine große Bedeutung für die gesamte Kindesentwicklung.

Kinder besitzen einen natürlichen Drang zur Bewegung. Sie brauchen genügend Raum, denn ihr Spielen ist oft von intensiven Bewegungsphasen begleitet. Das Rennen, Hüpfen, Springen und Klettern lässt die Kinder ihre unmittelbare Lebendigkeit erfahren und erfüllt sie emotional mit Zufriedenheit und Freude.

Durch körperliche Aktivität spüren Kinder die Kraft und Energie ihres Körpers. Sie erhalten Rückmeldungen über ihr Können, wie auch über ihre Grenzen. Sind die Bewegungsaufgaben am Entwicklungsstand der Kinder orientiert, erleben sie sich erfolgreich und selbstwirksam. Diese Erfahrungen stärken ihr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und damit ihr Vertrauen in sich selbst.

Über das bewegte Spiel nehmen Kinder zueinander Kontakt auf. Sie ahmen einander nach oder laufen um die Wette. Sie nehmen andere Kinder in ihrer Andersartigkeit wahr und setzen sich selbst in Bezug zu ihnen. Bei Bewegungsspielen mit Spielregeln, die integrierend wirken und auf Ausgrenzung verzichten, lernen die Kinder soziale Verhaltensweisen, die den Spielspaß für alle Kinder ermöglichen, trotz ihrer Unterschiede.

Mit ihrem Körper sammeln die Kinder Erfahrungen mit unterschiedlichen Gegenständen, Materialien und Oberflächen, sowie mit Raum und Zeit. Sie gewinnen dabei Erkenntnisse über sich selbst und über die Beschaffenheit der

dinglichen Welt, die sie umgibt. Physikalische Gesetze wie Schwerkraft, Beschleunigung oder Reibung erfahren sie über die eigene körperliche Aktivität und durch das Experimentieren mit Spiel- und Alltagsmaterialien.

Über die Sinnesorgane gelangen Umwelt- und Bewegungsreize zum Gehirn und sorgen für die Vernetzung von Nervenzellen. Eine besondere Rolle im Zusammenhang mit Bewegung spielen die sogenannten körpernahen Sinne, auch Basis- oder Grundsinne genannt. Dazu gehören der Tast-, der Gleichgewichts- und der Bewegungssinn. Sie stellen die Grundlage für das harmonische Zusammenspiel aller Sinne in der kindlichen Entwicklung dar und benötigen täglich eine möglichst vielseitige Anregung. Die Wahrnehmung, wie der Körper sich nach einem intensiven Laufspiel anfühlt, das Schwitzen, die Wärme in der Muskulatur, der schnelle Atem und das pochende Herz, wie es langsam wieder zur Ruhe kommt, lassen Kinder die Signale ihres Körpers kennenlernen und verstehen. Wenn sie in Ruheritualen, Traumreisen und Entspannungsübungen angeleitet werden, ihren „inneren Raum“ aufzusuchen und die wohltuende Wirkung von Entspannung erfahren, kann ein positives Körper- und Selbstwertgefühl aufgebaut werden, das im Sinne der Salutogenese einen Schutzfaktor darstellt.



Vielseitige Bewegung regt das Herz-Kreislaufsystem an, sorgt für eine gute Sauerstoffaufnahme und ein aktives Immunsystem. Der Aufbau von Muskulatur stabilisiert den Körper und beugt den Folgen von Bewegungsmangel vor. Eine gut entwickelte Körpermotorik verleiht dem Kind Bewegungssicherheit und vermindert die Gefahr von Unfällen. Positive Bewegungserfahrungen in der Kindheit gelten als eine nachhaltige Gesundheitsressource, denn sie steigern die Motivation für sportliche Aktivitäten ein Leben lang.

Hierzu bieten wir Ihren Kindern:

- gezielte Bewegungsangebote (Turnen, Spiele, Rhythmik, Tänze)
- freie Bewegungsangebote (Bewegungslandschaft, Parcours)
- Bewegungsräume im Haus (Turnhalle auch frei zugänglich)
- eine gut gestaltete Außenfläche
- viel Bewegung im Freien (bei jedem Wetter)

Projekte, Angebote und Aktionen

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen im Erziehungs- und Bildungsbereich in unsere Einrichtung. Auch die Altersstruktur ist sehr unterschiedlich, da in unserem Kindergarten Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren betreut werden.

Wir fördern die Kinder individuell und abwechslungsreich. Das bedeutet, dass wir unsere Angebote und Projekte sowohl in altersgemischten Gruppen, aber auch in altershomogenen Gruppen durchführen.

Beim altershomogenen Arbeiten werden Kindergruppen gebildet, die derselben Altersgruppe und dem ähnlichen Entwicklungsstand entsprechen. Dies bringt für die Kinder viele Vorteile. Durch das gleiche Alter bringen die Kinder ähnliche Bedürfnisse, Interessen, Kompetenzen, Entwicklungsbedarfe und Verständnisformen. So können Angebote speziell auf die Kindergruppen angepasst werden und jedes Kind kann nach seinen Fähigkeiten daran teilhaben.

Bei Angeboten von altersgemischten Gruppen werden inhaltsbezogenes, methodenbezogenes und soziales Lernen gefördert. Auf natürliche Art und Weise ergeben sich unterschiedliche Ansichten, Ideen und Vorgehensweisen der unterschiedlichen Kinder.

Mit der Projektarbeit unterstützen wir den natürlichen Forschungs- und Entdeckungsdrang der Kinder. Wir eröffnen ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten und zeigen Zusammenhänge auf. Dies setzt voraus, dass wir eine umfangreiche Stoffsammlung zu den Projekten vorbereiten. Sei es durch Bilder, Anschauungsmaterial, Internet, Experimenten, Fühlmaterial, Beobachtungen oder projektbezogenes kreatives Arbeiten.



Ebenfalls legen wir großen Wert darauf, Bezug zur Natur und Umwelt herzustellen.

Im Portfolio (Fotoordner) kann jedes Kind immer wieder die einzelnen Lerninhalte betrachten und wiederholen.

Bei den verschiedenen Aktionen, die wir im Laufe jedes Kindergartenjahres durchführen (z.B. Theaterbesuche, Ausflüge in den Zoo, zum Bauernhof, Waldtage, Wanderungen u. v. m.) lernen die Kinder auch ihre nähere Umgebung und kulturelle Erlebnisse kennen und erweitern dadurch ihren Horizont. Außerdem werden durch das gemeinsame Erleben das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Verantwortung füreinander gestärkt.



Ein besonderer Aspekt ist auch das Einbeziehen der Eltern in vielfältige Aktionen. Beim Vater-Kind-Kreativtag bekommen auch die Väter Einblick in die Arbeit mit den Kindern und stärken dadurch die Verbundenheit. Auch bei unseren Festen schließen wir Mütter und Väter in die Veranstaltungen aktiv ein.



14. Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von aktiver Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung am aktuellen Geschehen in unserem Kindergarten. Beteiligung ist von klein auf möglich. Die Kinderbeteiligung ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

Die Kinder lernen die eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik, Meinungen) zu erkennen, äußern, begründen und vertreten und gleichzeitig andere Ansichten anzuhören und zu respektieren. Sie erfahren die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und üben den Umgang mit demokratischen Prozessen.

Das schafft Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit, denn die Kinder merken, dass sie etwas einbringen können. Es stärkt die Zugehörigkeit zur Gruppe und hilft ihnen, soziale Kompetenzen auszubilden, weil sie sich immer wieder auch mit unterschiedlichen Ansätzen, Schwierigkeiten und Stolpersteinen auseinandersetzen müssen.

Ein wichtiges Erziehungsziel ist, den Kindern beizubringen, dass sie lernen, ihre eigenen Wünsche, Ideen und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden (Partizipation). Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention)

Beispiele für die Umsetzung in der Praxis:

Kinderkonferenz

In regelmäßigen Abständen berufen wir Kinderkonferenzen ein. Das heißt: Wir entscheiden bei Themen nicht für die Kinder, sondern lassen sie aussuchen, welche Bereiche sie zum Beispiel beim Jahresthema besprechen wollen.

Auch bei der Gestaltung von Feste und Feiern, aber auch bei der Gestaltung des Gruppenraumes können die Kinder so aktiver miteinbezogen werden.

Im Morgenkreis

Den Ablauf des Morgenkreises entscheiden die Kinder mit. Es gibt feste Bestandteile wie z.B. das Zählen der Kinder, Anwesenheitsliste, den Kalender einzustellen, das Singen von Liedern und das Spielen von Kreisspielen. Jedes Kind ist abwechselnd einmal das „Morgenkreiskind“, dieses Kind darf den Ablauf des Morgenkreises so gestalten wie es möchte.

Im Bereich der Pflege

Die Kinder haben ein Recht zu äußern, von wem und wann sie gewickelt werden wollen. Natürlich behält sich das pädagogische Personal das Recht vor, wenn die Gesundheit in Gefahr ist oder bei Personalnotstand, mitzuentcheiden. Das gleiche gilt bei der Begleitung des Toilettengangs.

Im Bereich der Ernährung

Die Kinder haben das Recht zu essen, was und wann sie wollen unter Berücksichtigung einer gesunden und ausgewogenen Ernährung. Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob es von unserem täglichen Obstteller etwas essen möchte oder besondere Wünsche zu äußern, wenn noch Obst aufgeschnitten werden soll.

*„Ein Kind,
das durch selbstständige Experimente etwas erreicht,
erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines,
dem die Lösung fertig geboten wird“.*
Dr. Emmi Pikler

15. Schutzauftrag

Das pädagogische Personal unseres Kindergartens legt großen Wert auf die physische und psychische Unversehrtheit von Kindern. Die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung ist immer eine diffizile Angelegenheit.

Als Einrichtung tragen wir, gemeinsam mit unserem Träger, der Stadt Rain, dafür Sorge, dass jede pädagogische Fachkraft (Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, usw.) den Inhalt und die fachlichen Anforderungen des §8a SGB VIII kennt und gewichtige Anhaltspunkte für ein Gefährdungsrisiko bzw. die Gefährdung des Kindeswohls erkennen kann. Auf dieser Grundlage kann dann folgendes Verfahren zur Anwendung kommen:

Die Mitarbeiter*innen informieren unverzüglich die Leitung der Tageseinrichtung. Gemeinsam werden die wahrgenommenen Anhaltspunkte einer Einschätzung unterzogen. Kommen Mitarbeiter*innen und Leitung zu dem Ergebnis, dass diese hinreichende Relevanz haben könnten, wird unser Träger über den vorliegenden Fall informiert und darüber abgestimmt, ob eine der Kindeswohlgefährdungssituationen vorliegt und eine insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird bzw. ob ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten notwendig und sinnvoll ist.

Pädagogische Umsetzung:

- separater Wickelraum zum Schutz der Intimsphäre
- abgetrennte Toiletten
- regelmäßige Kontrolle auf den Toiletten
- ein richtiges Verhältnis zwischen Nähe und Distanz

16. Migration

*„Ein Kind muss spüren,
dass es um seiner selbst willen und
bedingungslos geliebt wird.
Das ist die wichtigste Erfahrung,
die jedes Kind braucht.“*

Gerald Hüther

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld mit vielfältigen Kulturen und Nationalitäten auf und setzen sich mit den verschiedenen Sinn- und Wertesystemen auseinander bzw. identifizieren sich damit.

In unserem Haus lernen Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen kennen. Sie haben Interesse und Freude daran, andere Kulturen und Sprachen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinander zu setzen. Gleichzeitig beschäftigen sich die Kinder mit ihrer eigenen Herkunft und reflektieren die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster.

Bedeutung der Sprachförderung im Kindergarten:

- Mündliche Sprachentwicklung unterstützen
- Eine sprachanregende Umgebung schaffen
- Phonologische Bewusstheit stärken
- Wortschatzumfang erweitern
- Gespräche führen, Singen und mit Sprache spielen
- Das Lernen der Grammatik unterstützen

Für unsere Kinder mit Migrationshintergrund im Vorschulalter gibt es den Vorkurs Deutsch.

Dieser wird von unserem Kooperationspartner, der Johannes-Bayer-Grundschule durchgeführt. Hierbei werden die Kinder durch eine Deutschstunde geleitet.

17. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Übergänge – auch Transition genannt

Damit sind die Phasen im Leben gemeint, bei denen sich in Bezug auf die weitere Lebensgestaltung etwas verändert.

In der pädagogischen Arbeit nimmt die Gestaltung von Übergängen einen hohen Stellenwert ein. Die Erfahrungen, die bereits in jungen Jahren gemacht werden, bilden die Basis für die Offenheit und Herangehensweise solcher Situationen im späteren Leben.

Unser Ziel ist es, Ihr Kind gut vorbereitet mit der Lust zu lernen und dem Wunsch, Bedeutsames zu leisten, das Rüstzeug für die Schule mitzugeben. Unsere Vorschulkinder werden spielerisch auf die Schule vorbereitet. Die Schwerpunkte liegen im mathematischen und im sprachlichen Bereich.

Durch folgende Aktionen werden unsere Vorschulkinder an die Schule herangeführt:

- Besichtigung der Schule
- Besuch einer Unterrichtsstunde der 1. Klasse
- Kennenlernen des Rektors und der Lehrkräfte
- Informationse Elternabende in der Grundschule
- Schuluntersuchung durch das Gesundheitsamt Donauwörth

*Wenn Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln.
Wenn Sie größer werden,
gib ihnen Flügel.
Khalil Gibran*

FAZIT:

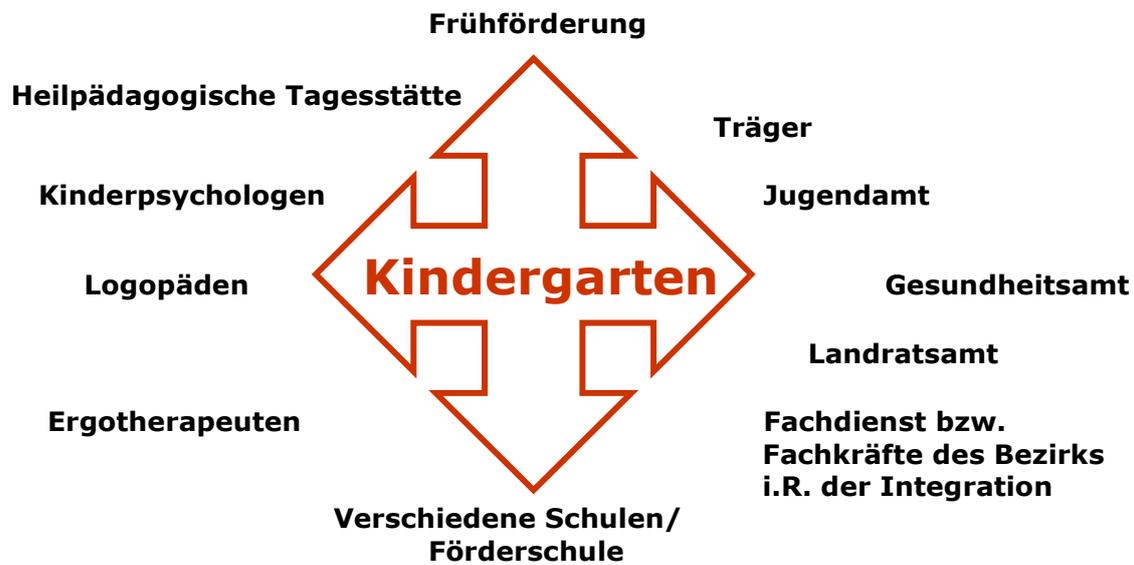
Jeder Tag in der Kindertagesstätte ist Vorschule!
Jedes Tun ist auf die Zukunft ausgerichtet!

18. Kooperation

18.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten

- Regelmäßiger Austausch mit den Leitungen der fünf weiteren Kindertagesstätten im Stadtgebiet Rain
- Kindergarten Gempfung
- Kindertagesstätte „Am Schloss“
- Kindertagesstätte „Bei der Klause“
- Kinderkrippe „Am Rathaus“
- Waldkindergarten „Lechfasane“ (in der Trägerschaft des BRK)
- Leiterinnentreffen mit dem Träger
- Gegenseitige Hospitationen
- Gemeinsame Elternabende mit den Kindergärten

18.2 Zusammenarbeit mit Fördereinrichtungen



19. Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

Die wichtigste Erziehungsarbeit leisten Sie, jeden Tag. Unsere Einrichtung arbeitet familienunterstützend und familienergänzend. Sie sind für uns der beste und wichtigste Ansprechpartner in Bezug auf Ihr Kind. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und dem pädagogischen Personal zum Wohle des Kindes.

Um das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich erfassen zu können und eine optimale Erziehung der Kinder sicherzustellen, ist der Austausch zwischen Familie und pädagogischem Personal besonders wichtig. Durch intensive und regelmäßige Zusammenarbeit bekommen wir wichtige Informationen und Hinweise, wodurch das Kind in seinem Handeln und Tun besser verstanden, unterstützt und gefördert werden kann.

Sehr wichtig zum gemeinsamen Austausch und zum Entwicklungsstand Ihres Kindes, sind die jährlich einmal stattfindenden Entwicklungsgespräche mit der Gruppenleitung. Hierzu wird individuell ein Termin vereinbart. Selbstverständlich findet täglich, bei der Bring- und Abholsituation auch ein Austausch statt.

Interne Informationen über das Kind und deren Familien unterliegen immer der Schweigepflicht.

Elternarbeit bedeutet für uns...

- regelmäßiger Austausch
- Offenheit und Gesprächsbereitschaft
- Engagement und Vertrauen
- Transparenz in unserer pädagogischen Arbeit
- Bereitschaft, Ideen und Kritik anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren

Was wir uns wünschen

- Vertrauen, Offenheit und Ehrlichkeit
- Gesprächsbereitschaft
- Wertschätzung der Aktivitäten des Kindes
- Interesse an der pädagogischen Arbeit
- aktive Teilnahme und Mithilfe bei Veranstaltungen und Aktionen

Was uns am Herzen liegt...

- das Wohl Ihres Kindes
- dass die Kinder so angenommen und wertgeschätzt werden, wie sie sind
- die Individualität jedes einzelnen

„Jede Schneeflocke und jedes Kind haben etwas gemeinsam ... sie sind alle einzigartig“

Wir arbeiten mit Ihnen zusammen ...

- Tag der offenen Tür / Schnuppertag
- Anmelde- und Aufnahmegespräche
- Gespräche zwischen Eltern und Erzieher (nicht nur zwischen Tür und Angel)
- Entwicklungsgespräche
- Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen
- Eine Pädagogik, die gut durchdacht und zielgerichtet ist und engagiert umgesetzt wird
- Elternbriefe und Informationszettel
- Zahlreiche Gelegenheiten, am Kindergartengeschehen teilzuhaben
- Kontaktmöglichkeiten und Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern
- Elternabende mit Referenten zu verschiedenen pädagogischen Themen
- Regelmäßige Elternbefragungen und Rückmeldung der Ergebnisse
- Einen Träger, der die Arbeit der Mitarbeiter in allen Bereichen unterstützt und fördert



Aus einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit entsteht:

- ◆ eine gute Atmosphäre und ein offenes Miteinander,
- ◆ eine vielseitige und individuelle Förderung, sowie
- ◆ eine optimale ganzheitliche Erziehung jedes einzelnen Kindes.

20. Elternbeirat

Der Elternbeirat hat eine wichtige Funktion in der gemeinsamen Zusammenarbeit, er ist das Bindeglied zwischen Eltern und Kindergarten.

... wir bewegen was
... wir begegnen uns
... wir haben Spaß zusammen!

Wir werden informiert über

- Grundsätze der pädagogischen Konzeption,
- bauliche Veränderungen des Kindergartens,
- Ausstattung und Neuanschaffungen (Einrichtung/Spielzeug),
- Umfang und Veränderungen in der Personalausstattung,
- Öffnungs- und Schließzeiten



21. Beschwerdemanagement

Sollten sie was auf dem Herzen haben.....

.....finden sie bei uns immer ein offenes Ohr.

Wir sind jederzeit gerne und in egal in welchen Belangen für sie da. Sprechen sie mit uns, wir finden gemeinsam einen Weg. Bei Kritik und Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Ideen, nehmen wir uns immer gerne für Sie Zeit.

Wir sehen es als wichtige Aufgabe, Ihren Sorgen Raum zu geben. Die offene Kommunikation sollte immer von Wertschätzung, Respekt und einem positiven Miteinander geprägt sein.

Jede/r Mitarbeiter/in ist verpflichtet, alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen.

Beschwerden können schriftlich (per Brief/E-Mail/Elternfragebogen), aber auch mündlich (im persönlichen Gespräch oder per Telefon) geäußert werden.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass das Gespräch zunächst mit der jeweiligen Gruppe/Gruppenleitung gesucht wird.

Sollte dies nicht zur beidseitigen Zufriedenheit gelingen, kann in folgender Reihenfolge vorgegangen werden:

- Gespräch mit der Leitung des Kindergartens
- Gespräch mit dem Elternbeirat
- Gespräch mit dem Träger des Kindergartens

*„Planst Du für ein Jahr, so säe Korn,
planst Du für ein Jahrzehnt,
so pflanze Bäume,
planst Du für ein Leben,
so bilde Menschen.“*

Guan Zhong

22. Schlussgedanke

Unser Kindergarten ist ein Ort der Bildung, Betreuung und Erziehung für Klein und Groß.

Wir möchten unsere Räume mit Leben füllen, sodass sich Kinder, Eltern und das Personal in unserem Haus wohlfühlen.

Die Kinder sollen sich verstanden wissen und erfahren, dass auf ihre persönlichen Bedürfnisse Rücksicht und ihre Gefühle ernst und wichtig genommen werden.

In unserem Haus dürfen die Kinder entdecken, erfinden, forschen, bauen, tüfteln, singen, Feste feiern, fröhlich und traurig sein. Sie sollen immer alles dann tun können, wenn ihnen danach ist. Gleichzeitig erfahren sie wie wichtig Regeln und Strukturen sind, um ein harmonisches Zusammensein in der Gruppe zu ermöglichen.

Ich wünsche dir Zeit

*Ich wünsche dir nicht alle möglichen Gaben.
Ich wünsche dir nur, was die meisten nicht haben:*

*Ich wünsche dir Zeit, dich zu freuen und zu lachen,
und wenn du sie nützt, kannst du etwas draus machen.*

*Ich wünsche dir Zeit für dein Tun und dein Denken,
nicht nur für dich selbst, sondern auch zum Verschenken.*

*Ich wünsche dir Zeit – nicht zum Hasten und Rennen,
sondern die Zeit zum Zufriedenseinkönnen.*

Ich wünsche dir Zeit – nicht nur so zum Vertreiben.

*Ich wünsche, sie möge dir übrig bleiben
als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertrauen,
anstatt nach der Zeit auf der Uhr nur zu schauen.*

*Ich wünsche dir Zeit, nach den Sternen zu greifen,
und Zeit, um zu wachsen, das heißt, um zu reifen.*

*Ich wünsche dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben.
Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.*

*Ich wünsche dir Zeit, zu dir selber zu finden,
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.*

*Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.
Ich wünsche dir: Zeit zu haben zum Leben!*

Elli Michler